

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner d. J. den außerordentlichen Professor des römischen und Kirchen-Rechtes an der Kaschauer Rechtsakademie, Dr. Paul Hoffmann, zum ordentlichen Professor daselbst mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justiz-Ministerium hat den disponiblen Staatsanwalts-Substituten des bestandenen Komitats-Gerichtes in Zünfkirchen, Mathias Koch, zum Staatsanwalts-Substituten in Linz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Jänner.

Es muß eine sehr gallichte Stimmung in dem preussischen Junkerministerium herrschen, wenn das Organ desselben, der „Staatsanzeiger“, seine Geschosse jetzt direkt gegen die Wiener Journale richtet, und unter anderen auch die amtliche „Wiener Ztg.“ deshalb der Unwahrheit beschuldigt, weil sie jene Nachricht der „General-Correspondenz“, die Initiative zu einer Zusammenkunft Bismarcks mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen, sei von Berlin ausgegangen, reproduzirte. Sonderbar ist es, daß der königlich preussische Ministerpräsident statt amtlich von tendenziöser lügenhafter Entstellungen reden zu lassen, nicht endlich einmal klar und bestimmt erklären läßt, auf welchem Wege ihm die Aufforderung zu einer Unterredung mit dem österreichischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugekommen sei. Sollte dieß etwa durch den Grafen Thun geschehen sein, so lag doch nichts näher, als bei einem Diplomaten, der nicht in Berlin akkreditirt ist, sich nach seiner Bevollmächtigung zu einer solchen Eröffnung zu erkundigen. Was ist es, das den preussischen Minister gegen die Zumuthung aufbringt, er habe die Initiative zu einer persönlichen Verständigung ergriffen? Hofft er dadurch unpopulär zu werden? Was man schon ist, braucht man nicht erst zu werden. Auf die Priorität des Gedankens zur Zusammenkunft der beiden Minister kommt es gar nicht an — sagt der „Vorsch.“ — und wenn darauf irgend ein Nachdruck gelegt werden soll, so würden wir es als ein Verdienst des Grafen Rechberg betrachten, wenn die Initiative wirklich von ihm ausgegangen wäre. Die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen ist ja eine der höchsten Aufgaben der Politik beider Länder. Schämt sich etwa Herr v. Bismarck, diese Aufgabe mit allen Mitteln zu erfüllen zu suchen?

Die Ereignisse in Polen bilden gegenwärtig eine Haupttribrik in den Journalen. Wir bringen unten die verschiedenen Nachrichten darüber, aus denen hervorgeht, daß der Aufstand in Polen nicht die Hauptstadt Warschau, sondern das flache Land zum Schauplatz hat. Zur geographischen Orientirung über den Schauplatz des Aufstandes im Königreich Polen bemerken wir, daß derselbe den Angaben der Telegramme zufolge sich auf dem rechten Weichselufer sowohl ober, als unterhalb Warschau ungefähr auf je 12–16 geographische Meilen erstrecken würde; soweit liegen wenigstens nach beiden Seiten die äußersten angegebenen Punkte von Warschau ab. Von den Ortschaften im Nordwesten liegt Naselsk, dessen Wälder der Hauptstammplatz der Rebellen unterhalb Warschau geworden zu sein scheinen, 5 1/2 Meilen nördlich von Warschau, etwa 3 Meilen südwestlich von Pultusk, Plesk 3 1/2 Meilen westlich von Naselsk, Plock an der Weichsel (Gouvernements-Hauptstadt, 13.000 Einwohner) noch 7 1/2

Meilen weiter westlich und 12 Meilen nordwestlich von Warschau an der Straße (Eisenbahn) von hier nach der preussischen Grenzfestung Thorn. Siedlce (früher Gouvernements-Hauptstadt von Podlachien, 8000 Einwohner) und Radzyna sind Kreisstädte in Lubelsk, und zwar liegt ersteres 11 1/2 Meilen gerade östlich von Warschau, Radzyna 6 Meilen südöstlich von Siedlce und 16 Meilen von Warschau. Blonie liegt nach unseren Karten 3 Meilen westlich von Warschau, nicht an der Weichsel, Sierock auf halben Wege zwischen Warschau und Pultusk. Surasz an der Narew jenseits der Grenze des Königreichs, 3 1/2 Meilen südwestlich von Bialystok, Zabudow 3 Meilen östlich von Surasz.

Der Aufstand scheint in eine Art Brigantaggio überzugehen, wie aus einzelnen Korrespondenzen ersichtlich wird. So beklagenswerth die unglücklichen Erscheinungen im polnischen Lande auch sind, so sind sie doch nicht ohne günstige Wirkung auf andere Völker; nach Berichten aus Böhmen und Galizien haben sie einen tiefen Eindruck auf die slavische Bevölkerung dieser Provinzen Oesterreichs gemacht. Die Theorie Hankiezels, welcher die russische Krone der deutschen Freiheit vorgezogen wissen wollte, erscheint als eine geniale Tollheit in einem Augenblick, wo innerhalb der slavischen Rasse das Prinzip der Zivilisation sich in einen hoffnungslosen Verzweigungskampf mit der überlegenen Barbarei stürzt. Auch in Galizien haben die Polen vor einem Jahre ihre politischen Maseraden und Rührstücke in den Kirchen und auf den Kirchhöfen aufgeführt, sie wurden überwunden durch die deutsche Freiheit, durch die Macht der zivilisatorischen Idee, die sich von Wien, von dem kleinen Hause vor dem Schottenthor durch das Reich verbreitete. Die Völker nicht-deutscher Zunge kamen zur Einsicht, daß ihre Rechte gewahrt sind, ihre Bedürfnisse Berücksichtigung finden, ihre gerechten Beschwerden gehört werden. Solchen Erkenntnissen gegenüber, welche die Interessen der Einzelnen und der Gruppen wohlthunend berührten, mußte die parlamentarische Komödie der polnischen und czechischen Reichsrathsfraktionen ohne nachhaltige Wirkung bleiben, und selbst in den Ländern jenseits der Leitha reduzirt sich allmählig der Eireit über die Verfassungsfrage auf einen Prozeß, den Aristokraten und Advokaten fortführen, der aber eben wegen seiner rein theoretischen Bedeutung die Massen nicht erregt.

Daß der Aufstand niedergeworfen wird, ist unzweifelhaft. Die Periode der halben Maßregeln scheint vorüber zu sein und der Großfürst Konstantin ist, wenn nicht Alles täuscht, entschlossen, die Wege zu wandeln, die sein Vater Czar Nikolaus gegangen ist. Neue Heeresmassen sind von Rußland im Anzuge; das Blutgericht ist zusammengesetzt und die nächsten Tage werden uns fürchtbare Nachrichten über die Thätigkeit dieses Tribunals bringen.

Der Aufstand in Polen.

Der „Dziennik powozeczny“ (das amtliche Warschauer Blatt) macht bekannt: daß in der Nacht vom 22. auf den 23. die anarchische Partei an mehreren Punkten das Militär angegriffen hat. Diese Versuche wurden jedoch überall wirksam unterdrückt und haben das Ansehen des Oeises nicht zu erschüttern vermocht. Die Schuldigen werden nach verschiedenen Richtungen verfolgt, eine große Anzahl derselben wurde bereits eingebracht, und sie werden nach den Kriegsgesetzen behandelt werden.

Unter den gefallenem russischen Militärs findet sich der von seinen Grausamkeiten her bekannte Gendarmier-Oberst Wrzesnitowski, dann das bekannte Mitglied des Proskriptions-Triumphirates Oberst Swereoff; der General Kanabich ist tödtlich verwundet.

Den hier erwähnten detaillirten Berichten des offiziellen Warschauer „Dziennik Powozeczny“ vom 26. d. M. entnehmen wir Folgendes: „In der Nacht vom 10. auf den 11. (22. auf den 23.) Jänner überfielen an vielen Orten des Königreichs Polen die einzelnen Rebellenbänden die zerstreut stationirten Militär-Abtheilungen. Diese Bänden waren mit Militärflinten, Revolvers, Messern, Sensen u. dgl. bewaffnet.

In Plock fand ein nächtlicher Ueberfall Statt, der jedoch abgewehrt wurde, wobei zwei Mann Militär fielen und 50 Rebellen mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden. Die Aufwiegler benützten die finstere Nacht, um ihre Gefallenen und Verwundeten hinweg zu führen.

In Plesk wurde die dort stationirte dritte Kompagnie des Regimentes Murok um Mitternacht von einer bewaffneten Bande überfallen. Der Ueberfall wurde abgewehrt, wobei 20 Soldaten verwundet wurden; von den Rebellen wurden 3 getödtet, 4 verwundet, 44 ergriffen; an Waffen wurden ihnen 200 Stück abgenommen.

In dem Dorfe Jedlnia in der Nähe von Radom, wo die 4. Kompagnie des zweiten Sappour-Bataillons stationirt war, überfiel um 2 Uhr nach Mitternacht eine Bande der Weichselräuber zu je 6 oder 10 Mann die Häuser und die in denselben schlafenden Soldaten, denen sie die Waffen an die Brust gesetzt, Schweigen geboten, wobei sie sich der Waffen und der Munition bemächtigten. Aus den in Jedlnia eingelegenen Erkundigungen und den Gesandnissen zweier Gefangener geht hervor, daß der Ueberfall durch 140 Leute vollführt wurde.

In der Stadt Bodzentyn (in der Nähe des hl. Kreuzklosters auf der Lysiu góra) stürzte sich um 1 Uhr Nachts bei dem Geläute der Glocken eine Rebellenhaare plötzlich auf die schlafenden Soldaten und Offiziere. Die Schildwachen und Ordomanzen der zweiten Kompagnie des Smolensker Jägerregimentes und ein Offizier wurden getödtet oder schwer verwundet. Auf den entstandenen Allarm sammelte sich die Kompagnie und zog nach der Stadt Kielce. Auch auf Seite der Aufständischen gab es Tödtet und Verwundete, deren Zahl jedoch unbekannt ist; es wurden zwei Spännige Wagen mit Waffen aller Art genommen.

Der Major Müdiger, Befehlshaber des ersten Bataillons des Mobilwiler Infanterie-Regimentes erhielt um Mitternacht die erste Kunde von bewaffneten Bänden, welche sich in der Nähe der Stadt Szydlowice zeigten. Gegen 2 Uhr nach Mitternacht veranlaßte ihn ein Allarm das Militär zusammenzurufen. Die Rebellen eröffneten ein Flintenfeuer; da man wegen der vollständigen Finsterniß in den engen Gassen nichts unternehmen konnte, wurden die Kompagnien aus der Stadt auf dem Wege nach Radom hinausgeführt, und nahmen 1/2 Wechse von Szydlowice ihren Stand.

Um 7 Uhr Früh wurde das Militär Herr der Stadt, und die Rebellen flohen in den nahen Wald an der Kielecer Chaussee. Bei diesem Zusammenstoße sind vom Militär 2 gefallen, 9 verwundet, von denen 2 schon todt, 8 Mann wurden wahrscheinlich gefangen genommen; die Rebellen haben während der Nacht ihre Todten und Verwundeten weggeschafft; 40 wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen.

Aus dem Gouvernement Lublin werden ähnliche Kämpfe in ähnlicher Darstellung gemeldet.

Der offizielle Warschauer „Dziennik Powozeczny“ enthält an der Spitze seiner letzten Nummer vom 26. d. M. folgenden Tagesbefehl:

„S. I. Hoheit der Statthalter des Königreichs geruhte am 13. (25.) Jänner folgenden Tagesbefehl an die Armee zu erlassen:

„Nach dem allerhöchsten Befehle Sr. kais. kgl. Majestät!

„Die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen sind an dem Thortore im Wege des peinlichen Feldkriegsgerichtes zu richten, und die bezüglich ihrer gefällten Todesurtheile haben in letzter Instanz zu bestätigen und in Vollzug setzen zu lassen: die Kriegs-Gouverneure der Gebiete von Warschau, Lublin, Radom, Kalisz, Plock und Augustow.“

Ueber den Tod des Generals Tscherkassoff schreibt man der „N. Z.“ aus Warschau vom 26.: Gestern kam die Schnellpost von Siedlec hier an und brachte die Eingeweide des Generals Tscherkassoff der auf dem Wege von Seidlich hierher von den Aufständischen getödtet wurde. Der Kondukteur berichtete, daß sich einige Meilen von Siedlec, ohnweit Biala, plötzlich eine Kolonne von ungefähr 1000 Mann mit Piken und Revolvern bewaffnet zeigte, die ihm zurief, stille zu stehen. Als er dem Rufe Folge leistete, verlangte man den Personenzettel von ihm. Als sie den Namen Tscherkassoff erblickten, riefen sie aus: eben diesen suchen wir. Sie öffneten nun den Schlag, und erklärten dem im Wagen sitzenden General, er sei vom National-Comité zum Tode verurtheilt, und sofort schoß einer seinen Revolver auf ihn ab; die Kugel zerschmetterte ihm den Kopf. Dann schleppten sie die Leiche aus dem Wagen, schnitten ihr den Bauch auf, rissen die Eingeweide heraus, warfen sie in den Postwagen und sagten zum Kondukteur: Diese bringen sie dem Fürsten Konstantin, denn den Körper behalten wir, um unseren Oberen zu beweisen, daß wir ihre Befehle pünktlich erfüllen! — So erzählt man sich, und ich füge hinzu, daß Tscherkassoff vom Statthalter zum Kriegsgericht gegen die Chelmer Mörder abgeschickt worden war und gegen dieselben das Todesurtheil unterzeichnet hatte. Solche Fälle ereignen sich beinahe täglich. Hingegen ist der Generalleutnant der Armee, General Sinelukoff, der 100.000 Rubel mit sich führte und unterwegs von den Aufständischen angefallen wurde, glimpflicher behandelt worden. Man entwaffnete ihn, ersuchte ihn ganz artig, die 100.000 Rubel auszuliefern, und gab ihm dafür eine vom National-Comité unterzeichnete Quittung darüber. Wichtig aber für die Ausbreitung des Aufstandes ist, daß sämtliche Gutsbesitzer ihren Bauern erklärt haben sollen, daß sie keinen Grundzins von ihnen verlangen und ihnen den Boden, den sie inne haben, auf ewige Zeiten schenken. Nun fangen die Landleute an zu wanken, und auf vielen Orten machen sie bereits gemeinschaftliche Sache mit den Aufständischen.

Ueber den Tod des Obersten Kozlaminoff schreibt man der „Kreuz-Ztg.“: Als sich das Gerücht in Plozk verbreitete, eine Anzahl Aufständischer versuche einen schwach eskortirten Transport Rekruten zum Ungehorsam zu verleiten, fuhr der Oberst ihnen nach, erhielt an Ort und Stelle sofort einen Pistolenschuß, der ihn wehrlos machte, und wurde nun massakrirt. Man überfiel ihn mit Axten und Messern und tödtete den tapferen Mann auf die grausamste Weise. Oberst Kozlaminoff hinterläßt eine Witwe und Tochter aus deren erster Ehe. Die unglückliche Witwe hat ihren ersten Mann, nach nur viermonatlicher Ehe, auf ähnliche Weise verloren.

Feuilleton.

Laibacher Maudereien.

(Sonderbare Zeiten — Zeitungsfeinde — Anwendung von Satyre — Eine wahre Geschichte — Auch eine Prinzipienfrage — Nur konsequent — Türken in Laibach.)

Wenn Shakespeare seinen König Richard III. ausrufen läßt: „a horse! a horse! my kingdom for a horse!“ so sollte man meinen, das sei ein Spottpreis. Jetzt bietet man ein Königreich umsonst aus und Keiner findet sich, der es nehmen will. Sonderbare Zeiten, jetzt! Man sucht nach Königen vergebens, und Könige gehen unter die Zeitungsschreiber, unter die Literaten! Damit soll nun nicht etwa bewiesen werden, daß der Stand der Journalisten das ihm gebührende Ansehen allseitig genieße; o nein! Es gibt immer noch Menschen, welche die alte feudale Anschauung haben, daß alle diejenigen, welche von der Geistesarbeit leben, zum „Gesindel“ zählen, wie es in konstitutionellen Staaten immer noch Menschen gibt, die bis über die Ohren in den Absolutismus verblödet sind. Letztere erkennt man eben daran, daß sie eine wahre Idiosynkrasie vor den Zeitungen haben. „O diese Zeitungen! kein Wörtchen kann man sprechen, ohne daß sie darüber herfallen, wie die Geier, und es nach allen Richtungen der Windrose verbreiten“, rief dieser Tage solch ein Edler aus, als er ein Journal in die Hand nahm und darin nicht gerade sein Lob fand, „warum muß es doch Zeitungen

Berlin, 27. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat die Adressdebatte begonnen. Sybel weist die Identifizierung des Königs und des Ministeriums als eine Ehrenverletzung für den König zurück. Die Nichtannahme der Adresse wäre eine Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes des Hauses. Waldeck erklärt, Grabow habe sich durch seine Eröffnungsrede um das Vaterland verdient gemacht und tadelt energisch den Erlass des Justizministers. Der Ministerpräsident bemerkt, die Adresse habe das Verdienst, Klarheit in das Verhältnis des Hauses zur Regierung zu bringen. Die Adresse vindiziere dem Hause Rechte, welche es entweder gar nicht, oder nicht allein habe. Die Adresse fordere dem Hause Hohenzollern seine verfassungsmäßigen Rechte ab. Der Minister weist die Trennung zwischen Krone und Ministerium zurück und bemerkt, wir bedürfen nicht der Deckung durch die Krone, wir stehen auf dem Rechte. Nicht das Haus allein stelle das Staatsgesetz fest, dazu seien drei Faktoren nöthig. Die Verfassung enthalte keine Bestimmung für den Fall des Nichtzustandekommens des Budgets. Keine Gewalt könne die andere zwingen, Kompromisse seien nöthig; die Krone sei mit Konzessionen entgegengekommen. Im anderen Falle entstehen Konflikte und Konflikte sind Machtfragen. Das Haus habe im September durch Verweigerung der Kosten der Heeresorganisation sein Recht mißbraucht. Das Herrenhaus habe mit Recht das Budget verworfen. Das Ministerium habe den festen Entschluß, dem Andringen des Hauses nach Rechtsverweigerung zu widerstehen und die Rechte des Hauses Hohenzollern ungeschmälert zu wahren. Der heutige Geburtstag des Thronerben biete hierzu doppelten Anlaß. Preußens Krone sei kein ornamentaler Schmuck des Verfassungsgebäudes. So lange die Minister das Vertrauen des Königs besitzen, werden sie nach diesen Grundsätzen handeln. (Die Sitzung dauert fort.)

Franreich.

Paris, 27. Jänner. Nachrichten aus Mexiko via Havana vom 22. Dezember melden nichts Neues.

„France“ berichtet aus Rom vom 23.: Das Dekret über die Postreformen ist beendet. Dasselbe enthält eine Herabsetzung des Tarifs, den Verkauf von Poststempeln und die Einführung von Postanweisungen.

Der Kommunalrath der Stadt wird von 30 auf 80 Mitglieder vermehrt.

Aus Alexandrien vom 24. Jänner wird gemeldet: Man erwartet Verbesserungen, wie die Reorganisation des Staatsrathes, dem die administrativen und Finanzfragen vorgelegt werden. „Patrie“ demotirt die Anwesenheit Mieroslowski's in Polen.

Dasselbe Blatt hält das Gerücht, Lincoln habe den Vorschlag Frankreichs angenommen, für unwahrscheinlich, indem eine Antwort noch gar nicht angekommen sein kann.

„La Presse“ glaubt zu wissen, Fürst Callimaki habe dem Grafen Rechberg eine Note wegen der serbischen Waffen-Angelegenheit überreicht. Die Pforte klagt Rußland der Mißthat bei der Waffensendung an, und behauptet, dasselbe treibe Serbien zum Angriffe der türkischen Festungen an.

geben!“ Warum? Nun wenigstens darum, damit die Welt erfährt, was für närrische Käuze es gibt, und sich an ihnen ergötzt. Welchen Genuß würden wir z. B. vielen Leuten bereiten — und die Mehrzahl der Leser lechzt nach solchen Genüssen — wenn wir uns auf die Satyre verlegen und einen Parlamentarier schildern wollten, dessen Rede bald trocken, wie die Sabara, bald im Style der alten Schäferlieder gehalten ist? Difficile est satyram non scribere für den Feuilletonisten, der eigentlich auf solche Stoffe angewiesen ist, der in seiner Wochenschrift auch die kleinen humoristischen Züge wiedergeben soll, welche in den tiefen ernsten Gesichtszügen des Lebens sich zeigen; der den Kontrast hervorheben soll, welcher zwischen liberalen Phrasen vor der Oeffentlichkeit und reaktionären Ausbrüchen des Grimmes im Privatverkehre besteht. Allein man soll uns nicht böshast, nicht rachsüchtig, nicht unedel nennen, denn unedel ist es Jemandem, der im Moment wehrlos ist, einen Schlag von hinten beizubringen; wir befassen uns mit harmloseren, heiteren Dingen, wie z. B. das Erkennen einer Maske ist. Wir leben im Fasching, in der Zeit des Mummenschaus. „Ach, bist Du auch da?“ „Ich kenne Dich!“ so wird man bald im Falsch Saal auf Saal ab auf der Schießstätte fragen. Wir haben nicht gefragt, und doch erkannt. Wen? das werden wir sogleich erzählen.

Es war an einem Nachmittage, die Glocken verkündeten eben den Abgang eines Leichenkonduktors zum Friedhofe, als zwei Männer langsam durch die Straßen schlenderten und dabei von allerlei Dingen redeten, unter Anderem auch von einem Artikel, der soeben

Die Note sagt ferner, daß Rußland in den südlichen Provinzen und besonders in Besarabien Artillerie-Parks ansammle, und daß russische Geld und russische Agenten die serbischen Provinzen überschwemmen. Die Depesche schließt mit dem Danke an Oesterreich, daß dasselbe dem ottomanischen Kommissär für die Lösung der Waffentransportfrage einen diplomatischen Agenten beigegeben wollte. Das Londoner Cabinet hat eine gleiche Note erhalten.

Tagesbericht.

Wien, 29. Jänner.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vormittag durch mehrere Stunden Audienzen erteilt und sodann auch die Minister empfangen.

Der Erzherzog Maximilian, dessen Großgrundbesitz groß und, wo immer er sich vorfindet, geschlossen genug ist, um für sich allein bestehen zu können, will von einer Exemption nichts wissen; er erklärte sich erst vor wenigen Tagen dahin, daß er mit seinen Gebieten nirgends ausgeschieden sein wolle, ja daß er, wenn eine Gemeinde ihn ausschiede, er selbst gegen den Beschluß des Landtags, in den Verband einer anderen Kommune eintreten würde.

Für das Schwarzenberg-Monument, welches auf der Ringstraße auf jenem Punkte, wo sie die neue vom Kolowrat-Palais auslaufende Straße durchschneidet, aufgestellt wird, soll am 18. Oktober d. J., als am 50. Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig, der Grundstein gelegt werden. Der Aufstellungsplatz wird in der Mitte das Monument, im Hintergrunde aber die neue Wienflußbrücke und das Schwarzenberg-Monument haben.

Der Bau des neuen Reichsrathesgebäudes für das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus wird im Jahre 1863 nicht mehr in Angriff genommen werden. Der Bau ist vorläufig bis zum Jahre 1864 vertagt.

Aus den Landtagen.

Graz, 28. Jänner. In der heutigen (neunten) Landtagssitzung begründet Haberbacher seine Anträge wegen Verbesserung des Volksschulwesens. Ueber Bericht des Landesauschusses wurde beschlossen: das Land übernimmt die Kosten einer Militärbewachung der Landesgrenze gegen Ungarn und Kroatten wegen der Viehseuche; der Landesauschuss wird ermächtigt, bei nachweisbar unerschwinglichen Kosten aus Anlaß der Minderpest den Gemeinden angemessene Beträge aus dem Landesfonde zu erfolgen und die Regierung aufgefordert, dem Reichsrathe ein Gesetz zur Verbindung der Einschleppung und Unterdrückung der Minderpest vorzulegen.

Klagenfurt, 28. Jänner. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde das Landes-Präliminare von Kärnten vorgelegt. Der Landesfond weist einen Abgang von 189.000 fl., der Grundentlastungsfond von 193.000 fl. nach, welche durch Umlagen zu decken beantragt werden. Wurde einer Kommission von 11 Mitgliedern zur Berichterstattung überwiesen.

Prag, 27. Jänner. Abg. Gregor bringt einen Antrag auf Errichtung eines Thierarznei-Institutes ein. Lambi interpellirt wegen Befreiung der Zöglinge land-

von einem auswärtigen Journale gebracht worden war, und der einigermaßen Aufsehen erregt hatte. „Wer mag der Verfasser sein?“ frug der Eine den Andern. „Ich weiß es nicht“ sagte Dieser, „es ist keine Ciffre dabei.“ — „Aber der Styl, läßt sich's aus dem nicht vermuthen?“ — „Vermuthen ja, aber mit Gewißheit sagen, nein. Heut zu Tage ist ja jeder zehnte Mann Zeitungsschreiber.“ — Und sie schritten weiter. Plötzlich bleibt der Eine stehen, bestet seinen Blick auf den Boden, wo einige Papierstückchen verstreut liegen, und hebt endlich eines derselben auf. Es war beschrieben. Sie lesen beide — und blicken sich an, sehen dann, vor weissen Hause sie stehen, und brechen nun beide in ein lautes Gelächter aus. Rasch heben sie noch einige der Papierstückchen auf, reihen sie aneinander und — haben damit einen Theil des Konzepts von jenem Artikel, über welchen sie so eben gesprochen, und dessen Verfasser — sie kannten seine Schriftzüge — in dem Hause wohnt. Daraus geht denn die Lehre hervor: sei vorständig, Mann, und glaube nicht, ein zerrissenes Papier sei vernichtet; mache es dir zum Prinzip, Alles in's Feuer zu werfen, dessen Spuren du vertilgen willst.

Es ist leicht Moral zu predigen, und Prinzipien aufzustellen, aber danach zu leben ist schwer. Die billigste und allgemeinste Sache in der Welt sind gegenwärtig Grundsätze; Jedermann hat deren in Hülle und Fülle, und pflegt sich immer darauf zu berufen. „Nur konsequent sein“, das ist der Mantel, welcher um die Wankelmüthigkeit gehängt wird; „ich habe einmal diesen Grundsatz“, heißt die Phrase, mit welcher sich Viele über ihr inkonsequentes Treiben ent-

wirtschaftlicher Lehranstalten vom Militärdienste. Der Regierungskommissär antwortet: er werde die Dringlichkeit einer derartigen Verfügung dem Staatsministerium vorstellen und hofft dadurch eine vorübergehende Erleichterung zu erzielen. Prinz und 48 Genossen interpellirten bezüglich der ergriffenen Maßregeln zur Hintanhaltung der Noth in den Weberbezirken. Freiherr v. Kellersperg legt unter großem Beifalle die von der Regierung ergriffenen Maßregeln dar. Der Antrag Mayers auf Errichtung einer Landesgewerbeschule wird einer Kommission zugewiesen. Der Antrag des Landesauschusses, die Gewerbeschule des Gewerbevereins mit jährlich 2000 fl. zu unterstützen, wird angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag. Tagesordnung: Antrag Palachy's auf Revision der Landtags-Wahlordnung.

Troppau, 27. Jänner. Der Landeschef Graf Belcredi bringt zwei Regierungsvorlagen ein: ein Gesetz betreffend die Bestreitung der Kosten der Herstellung und Erhaltung katholischer Kirchen, und Prüfungsgebäude; ein Gesetz, betreffend das Schulpatronat und die Kostenbestreitung für die Lokalitäten der Volksschulen. Hierauf folgen Berichte des Ausschusses wegen Uebnahme des Landes- und Grundentlastungsfondes und in Angelegenheit des Kavalleriekasernenbaues in Troppau. Nächste Sitzung Morgen.

Troppau, 28. Jänner. Die gestern eingebrachten Regierungsvorlagen wurden einem Comité von fünf Mitgliedern überwiesen. Die Berichte und Anträge des Ausschusses wegen der bei der Troppauer Bankfalle und Wiener Sparkasse aufgenommenen Anlehen, sowie über Vereinigung des Landes- und Haupt-Domestikal-Fondes und Bildung eines Landes-Domestikal Fonds werden angenommen. Morgen Sitzung.

Chernowitz, 27. Jänner. In der gestrigen und heutigen Sitzung Debatte über die Geschäftsordnung. Nach langen Verhandlungen wird den Regierungsorganen das Recht der Anwesenheit bei allen Ausschussberatungen, mit Ausnahme der Theilnahme an der Schlussberatung, eingeräumt. Morgen Fortsetzung der Debatte über die Geschäftsordnung. Ritter v. Cossin und Rakwicz haben ihre Mandate zurückgelegt. Für Ersteren wird Baron B. Mustazza, für Letzteren Dr. Zechner in den Ausschuss für das Gemeindegesetz gewählt. Die Wahl des Joh. v. Prunkul für die Stadt Suezawa wurde genehmigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 29. Jänner. Der preussische Gesandte bei der Pforte, Baron Werthern, ist aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Berlin, 29. Jänner. Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß dort großer Geldmangel herrsche. Die Reichsbank beleihet weder Effekten, noch gibt sie Geld im Diskonto. Dieser ist auf sechs Prozent gestiegen.

Berlin, 29. Jänner. Die Adresse wurde im Abgeordnetenhaus angenommen.

schuldigen; „man muß das Prinzip aufrecht erhalten“ sagen Andere, wenn sie eben Ausnahmen machen wollen. Es geht nichts über die Grundsätze! Es geht nichts über die Konsequenz! „Was werden Sie thun, wenn Sie Gemeinderath werden?“ Meinem Grundsatz getreu für das Wohl der Stadt wirken und unerschrocken stets die Wahrheit reden. — „Warum schweigen Sie immer, seit Sie Gemeinderath sind?“ — Sie kennen mein Prinzip: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ — Je mehr mit Prinzipien gekunkelt wird, um so weniger sind vorhanden, und legt Jemand auf Orsinnung das meiste Gewicht, so ist Tausend gegen Eins zu wetten, er hat davon nicht eine Spur. Wie viel lebendige Beispiele ließen sich da aufstellen! Wir dürften, um unsern Ausspruch zu beweisen, nur die Reden wiederholen, die Jemand hielt, bevor er Direktionsmitglied wurde, und die er nachher hielt; Jemand, der bis in das Untersutter seines Rockes voll fester Grundsätze steckt und von Gestimmung förmlich überquillt, und doch einmal, um einen Medienthul zu bestehlen, einen Absteher ins Lager der Gegenpartei machte. Aber der Beuiletonist unterschätzt lieber das Zeichnen Hogarth'scher Figuren; er begibt sich zu den Türken, die eben zu Tausenden hier — gemalt werden.

Wir haben seiner Zeit berichtet, daß Se. Durchlaucht der Fürst Auersperg den hiesigen Maler Küni beauftragt habe, das, im hiesigen Landes-Museum befindliche, die Türken Schlacht bei Sissef darstellende Gemälde zu kopiren, damit er dieses, die Waffenthat eines seiner Ahnen darstellende Bild, in seiner Gallerie aufstellen kann, weil das Original Eigenthum des Museums und unverkäuflich ist. Herr Küni hat sich an die ungemein mühselige Arbeit gemacht, und gestern haben wir sie zum ersten Male. Die Kopie ist schon sehr weit gediehen und dürfte in 1

Turin, 28. Jänner. In der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister, die Session werde fortgesetzt, um nicht die Vertagung des Budgets für 1863 zu verzögern; er bittet die Kammer, unverzüglich die Debatte zu beginnen und die politischen Interpellationen zu beseitigen, welche hemmend wirken könnten. Er verspricht einen Finanzplan und die Verwirklichung bedeutender Ersparnisse. Die Kammer begann die Debatte.

Neapel, 28. Jänner. Die bei der Fürstin Barberini saßten Dokumente enthalten ein chiffirtes Schreiben, welches die Beförderung von Geld für den König Franz II. und die Rekonstitution des Bourbonischen Komite's ankündigt und konstatiert (?), daß die am 16. stattgefundene Demonstration ein Werk der im Dienste der Bourbonen stehenden Republikaner (?) war. Ein anderes Schreiben kündigt die Ankunft eines Verwandten von Lord Normanby an und beklagt sich über die Verfolgungen der Bourbonen.

Paris, 28. Jänner. Aus Bukarest wird hierher gemeldet, daß im moldo-walachischen Senate ein Antrag, die Abjehung des Fürsten Cusa zu beschließen und auszusprechen, vorbereitet wird. In den Motiven dieses Antrages soll geltend gemacht werden, daß der Fürst die Konstitution der vereinigten Fürstenthümer in verschiedenen Punkten verletzt habe.

Paris, 29. Jänner. Der heutige „Moniteur“ meldet, Lord Cowley habe in Folge Auftrages Lord Russell's dem Minister des Aeußern die Befriedigung der englischen Regierung über die Rede des Kaisers an die Aussteller und das lebhafteste Verlangen ausgedrückt, durch die Gefühle gegenseitiger Werthschätzung die Bande der Freundschaft, welche beide Völker vereinigen, befestigt zu sehen.

Päpstliche Gendarmen haben mehrere Brigantenchefs gefangen genommen.

Paris, 29. Jänner. „France“ bringt einen Artikel über die Pressefreiheit in Oesterreich und sagt, das neue Pressegesetz sei eines der liberalsten in Europa.

Viktor Emanuel hat den Grafen Christen zu zehnjähriger Haft begnadigt. Eine vollständige Begnadigung wird nachfolgen.

„Patrie“ schreibt: Man spricht von einer Annäherung zwischen Spanien und Italien. Weiter meldet dasselbe Blatt, die Unterhandlungen mit dem Herzog von Koburg seien bloß deshalb abgebrochen, weil der Herzog die Regentschaft seines Herzogthums behalten wollte.

Contre-Admiral Boffe ersetzt im Kommando in Mexiko Jurien de la Gravière, welcher auf sein Verlangen nach Frankreich zurückkehrt.

Paris, 30. Jänner. Im Senate wurde die Generaldebatte über die Adresse geschlossen. Thouvenel sprach gegen die Italien betreffende Stelle. Villault sagte, die Politik des Kaisers sei unverändert; er fand in Rom ein religiöses non possumus und findet jetzt in Turin ein politisches non possumus. Die Stelle über Italien wurde beinahe einstimmig angenommen.

London, 29. Jänner. Die „Morningpost“ schreibt, Prinz Leiningen, der Enkel der Herzogin von Kent,

werde den Griechen vorgeschlagen werden. „Times“ dagegen bringt einen Leitartikel, dem zu Folge die Kandidatur des Herzogs von Coburg nicht aufgegeben scheint. Eine Turiner Depesche der „Times“ meldet: Marquis Pepoli hat den Petersburger Gesandtschaftsposten angenommen.

London, 30. Jänner. „Morning-Post“ sagt: Nachdem Leiningen die griechische Kandidatur abgelehnt, werde die Krone nochmals dem Herzog von Koburg angetragen werden. Der Neffe desselben aus der Linie Coburg-Cobary würde als Nachfolger den griechischen Slauben annehmen.

Madrid, 28. Jänner. Es ist wahrscheinlich, daß Muris als Botschafter nach Paris gehe. O'Donnell und Dlozaga hatten eine Konferenz, was zu vielen Kommentaren Anlaß gab. O'Donnell hat das Vertrauen der Krone.

St. Petersburg, 28. Jänner. Das „Journal de St. Petersburg“ meldet: Die telegraphische Verbindung zwischen Warschau und St. Petersburg ist hergestellt. Die Truppen sind an den Bug zur Herstellung der Eisenbahn abgegeben. Die Russen besetzen Suraz. Ein Detachement ist nach Incoezin zur Verfolgung zahlreicher Banden in den Wäldern abgegangen. In Warschau ist Alles gut. Es haben sich Banden bei Brzeskiewsk und Bialapodolska gezeigt. Die an Polen grenzenden Bezirke Kowno, Gratio und Polhynien wurden in Belagerungszustand erklärt. Das Landvolk ist an dem Aufstande untheilhaft. Die Truppen konzentriren sich überall und ersticken die Rebellion.

St. Petersburg, 29. Jänner. Das heutige „J. de St. Petersburg“ bringt Nachrichten aus Polen bis 28. Mittags. Die Insurgentenbanden halten sich in den Wäldern versteckt. An mehreren Orten liefern die Bauern die Anführer aus. Bei Lublin wurden 20 Individuen, darunter ein Priester, ausgeliefert, die sämmtlich den Kriegsgerichten übergeben wurden. Von allen Orten, von wo Nachrichten eingetroffen sind, lauten dieselben günstig.

Konstantinopel, 24. Jänner. Der Sultan schenkt Sir H. Bulwer zwei arabische Pferde. Derwisch Pascha, Truppenkommandant in Albanien, wurde in Disponibilität versetzt. Dmer Pascha wird nun wahrscheinlich das Kommando behalten.

Athen, 24. Jänner. Die Nationalversammlung annullirte mehrere Wahlen, theilweise aus politischen Gründen. In der Maina brach wegen Annullirung der dortigen Wahl ein Aufstand aus. Ein Infanterie-Bataillon und eine Kavallerie-Abtheilung wurde dahin entsendet. In Megara und im Pyraus fanden Konflikte statt. Am letzteren Orte waren französische Matrosen theilhaft. In Nauplia fand gelegentlich eines Ausfluges des englischen Gesandten nach Mycene ebenfalls ein Konflikt zwischen Barkenföhren und Marinesoldaten statt, wobei ein englischer Unteroffizier umgebracht wurde. Mehrere Räuber wurden eingefangen, andere sind im Kampfe gefallen. Die Regierung ist fortwährend gespalten, der theilweise Sturz derselben durch die Nationalversammlung wird erwartet. In Athen wurde eine Verbrüderung von mehreren tausend Individuen, theils der Armee, theils dem Bürgerstande angehörend, zu anarchischen Zwecken entdeckt. In der Armee fanden wieder mehr als hundert Beförderungen statt. Die fremden Gesandten erklärten, Griechenland werde unter keinen Umständen besetzt werden. Gestern und vorgestern sandte die provisorische Regierung Truppen nach Kalamata, um die Stadt gegen eine Abtheilung Mainoten, welche sie unter Führung des Kagalos Mauromichalis bedroht, zu schützen.

Athen, 28. Jänner. Sonnabend erklärte sich die Nationalversammlung für konstituirte, obgleich noch nicht alle Wahlen verifizirt sind. Montag fand über die Formen der Präsidentschaft eine Debatte statt. Ein Präsident wird für die Dauer eines Monats gewählt werden. Heute findet die Wahl statt, ist aber noch nicht beendigt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Balbis erwählt werden dürfte.

Theater.

Samstag, zum ersten Male: **Die Kriminal-Geni**, Lebensbild mit Gesang in drei Abtheilungen, von Theodor Stamm. Musik vom Kapellmeister Storch.

Montag: **Die Ruinen von Rodenstein** oder **Der Geisterzug um Mitternacht**, Romantisches Schauspiel in 4 Abtheilungen, vom Verfasser des Dramas „Das Irrenhaus zu Dijon.“

Dinstag, zum Vortheile der hiesigen Armen, zum ersten Male: **Unverheiratete Eheleute**, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Hackländer. — Zum Schluß: **Wer ist mit?** Operette in 1 Aufzuge nach Desangiere's „Le Diner de Madelon“, von Wilhelm.

Börsenbericht. Wien, 29. Jänner. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. St.) Die Börse still aber fest. Fremde Valuten trotz der Diskont- Erhöhung in London zu den gestrigen Preisen mehr angeboten als gesucht. Von Fondspapieren Konvertierte in österr. Währung 1854er und 1860er - Lose um einen Bruchtheil besser bezahlt. Kauf - Aktien gut behauptet. Kredit - Aktien ohne alle Schwankung. Bahnen wenig umgekehrt. Geld sehr flüssig und billig.

Öffentliche Schuld.		Weid		Ware		Weid		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	Gold	Paris	Ob. - Oest. und Salz zu 5%	84	85	Salz, Karl-Ludw. - Bahn zu 200 fl.	219	219	50
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz	69.30	69.50	Böhmen	86	86.50	GM. m. 180 fl. (90%) Einz.	429	431	—
ditto ohne Abschritt 1862	92	92.25	Steiermark	87	88	Oest. Dem. - Dampf - Ges.	236	238	—
National - Anlehen mit			Kärnt., Krain u. Küst.	85	87	Oest. Reich. Lloyd in Triest	388	390	—
Jänner - Coupons	82	82.30	Mähren u. Schlesien	87	88	Wiener Dampf - u. - Ges.	400	402	—
National - Anlehen mit			Ungarn	74	75	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	168	169	—
April - Coupons	82	82.40	Tem. Ban., Kro. u. Slav.	73	74	Eisenbahn - Aktien 200 fl. G. M.	147	—	—
Metalliques	75	75.25	Galizien	73	74	m. 140 fl. (70%) Einzahlung.	—	—	—
ditto mit Mai - Coup.	75	75.65	Siebenb. u. Bukow.	72	73	Wandbriefe (für 100 fl.)			
ditto	65	65.75	Venetianisches Anl. 1859	91	92.50	National - G. M. v. 3. 1857	104	104.75	—
mit Verlosung v. Jahre 1839	146	146.75	Aktien (pr. Stück)		National - Bank auf 10	100	100.50	—	—
" " 1854	92	92.50	Kredit - Anstalt zu 200 fl. d. W.	820	821	G. M. verlosbare	90	90.50	—
" " 1860 zu	92	92.60	N. d. Oecum. - Ges. 500 fl. d. W.	658	660	National - auf 5	85	85.85	—
zu 100 fl.	93	93.80	K. Ferd. - Nordb. 1000 fl. G. M. 1857	1658	—	Lose (per Stück)			
Como - Renten - sh. zu 42 L. austr.	17	17.50	Staats - G. M. - Ges. zu 200 fl. G. M.	234	234.50	Kred. - Anstalt für Handel u. Gew.	132	133	—
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs - Obligationen.									
Nieder - Oesterr.	87	87.75	Kais. - G. M. - Bahn zu 200 fl. G. M.	152	153	zu 100 fl. d. W.	98	99	—
Effekten- und Wechsel - Kurse									
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.									
Den 30. Jänner 1863.									
Effekten.					Wechsel.				
5% Metalliques	75.50	Silber	114	—					
5% Nat. - Anl.	81.95	London	115	50					
Bankaktien	819	K. k. Dukaten	554						
Kreditaktien	225.80								

Effekten- und Wechsel - Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 30. Jänner 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 75.50	Silber 114 —
5% Nat. - Anl. 81.95	London 115 50
Bankaktien . . . 819	K. k. Dukaten . . . 554
Kreditaktien . . . 225.80	

Fremden - Anzeige.
Den 29. Jänner 1863.

Hr. Sassen, Rentier, von Hannover. — Hr. Cohen, Kaufmann, von München. — Hr. Velusitz, Kaufmann, von Eislek. — Hr. Maraz, von Brod. — Hr. Diez, Kommissionsär, von Wien. — Hr. Leskoviz, Postmeister, von Idria. — Hr. Simon, Hopfenhändler, von Reichenau. — Hr. v. Cyfildberg, Doktors - Witwe, von Graz.

Verstorbene.

Den 22. Jänner. Maria Gratscher, Institut - arme, alt 68 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Bouchsellentzündung. — Dem Josef Paulsch, k. k. Amtsdienner, sein Kind Alois, alt 7 Monate und 18 Tage, in der Stadt Nr. 118, an der Atrophie.

Den 23. Peter Papou, k. k. Telegrafien - Aufseher, alt 34 Jahre, in der Stadt Nr. 9, an der Lungenjucht. — Dem Josef Sirtak, Schmiedgesellen, sein Kind Ignaz, alt 6 Monate, in der Polana - Vorstadt Nr. 37, an der akuten Gehirnhöhlenwasserjucht.

Den 24. Dem Herrn Philipp Zattoi, gewesener Handelsmann, sein Kind Emanuela, alt 2 1/2 Jahr, in der Kapuziner - Vorstadt Nr. 29, an der häutigen Bräune.

Den 25. Gregor Gladel, Tagelöhner, alt 47 Jahre, im Zwilspital Nr. 1, am Schlagflusse.

Den 26. Dem Herrn Josef Hubabumigg, k. k. jubilanten Oberamts - Cassier, seine Gattin Karolina, alt 58 Jahre, in der Stadt Nr. 48 an der Lungenlähmung. — Josef Slaviz, Tagelöhner, alt 35 Jahre, im Zwilspital Nr. 1, an Erschöpfung der Kräfte.

Den 27. Dem Herrn Johann Thomiz, Wund- und Geburtshilf, sein Kind Anna, alt 6 Wochen, in der Gradtscha - Vorstadt Nr. 30, an der Lungenlähmung. — Hr. Doktor Karl Bessel, k. k. Kreisarzt und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, alt 55 Jahre, in der Stadt Nr. 194, an Entkräftung. — Andreas Solokar, Tagelöhner, alt 48 Jahre, im Zwilspital Nr. 1, an der Lungenjucht.

Den 28. Herr Franz Malavashizh, Wund- und Geburtshilf, starb im 45. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 102, an der Lungenunberkulose. — Dem Josef Zeranizh, Zimmermann, sein Kind Alois, alt 15 Monate, in der St. Peters - Vorstadt Nr. 98, an der häutigen Bräune. — Jakob Karze, Tagelöhner, alt 63 Jahre, im Zwilspital, Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Gustav Seery, Handelsmann, sein Kind Maria Theresia, alt 20 Stunden, in der Gradtscha - Vorstadt Nr. 28, an Schwäche.

Den 29. Dem Herrn Heinrich Nischmann, bürgerl. Buchbindermeister, sein Kind Karoline, alt 16 Stunden, in der Stadt Nr. 10, an Schwäche.

3. 151. (12)
Gingefendet.

In 4 Tagen erfolgt die Ziehung der Graf St. Genois - Lose; dieses Anlehen ist mit Gewinnen von 73,500 fl., 52,500 fl., 21,000 fl. etc. und in Summe mit 9,264,402 fl. ausgestattet. Jedes Los muß mindestens 68 fl. 25 kr. gewinnen. Die Ziehungen erfolgen zwei Mal des Jahres, und da gegenwärtig unklarlicherweise der Preis noch unter dem Parikurs, so ist es wohl jetzt noch angezeigt, diese günstige Chance zu benutzen.

Derart Lose sind im Original nach dem Tageskurse, und zum Spiele bloß für die Ziehung am 3. Februar mittels Promessen a 3 fl. und 50 kr. Stempel zu haben bei

Joh. C. Sothen in Wien, Stadt Nr. 420.

3. 208. (1)
Im Verlage bei
Mayer & Comp. in Wien,
Singerstraße, Deutsches Haus Nr. 879, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: in Laibach bei
Georg Lercher.

Jarisch, Dr. Ant. Die Predigt in Bildern. Katholisch - symbolische Kanzelreden für verschiedene Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Neue Folge 1 - 6 Bändch. 2 verbess. Aufl. 1858 - 1859 jedes 72 fr.

Auch unter dem Titel: **Frühpredigten für Stadt und Land.** 7. bis 13. Bändchen, jedes . . . 72 fr.

— **Frühpredigten für Stadt und Land** über alle sonntäglichen Evangelien und Episteln des Kirchenjahres. I. Predigten für die heilige Adventzeit. — II. Predigten für die hl. Weihnachtszeit. — III. Predigten für die Sonntage nach der Erscheinung des Herrn. — IV. Predigten für die Fastenzeit bis Septuagesimabis incl. fünften Sonntag in der Fasten. — V. Predigten vom heiligen Ostersonntag bis incl. sechsten Sonntag nach Ostern. — VI. Predigten vom hl. Pfingstsonntag bis incl. sechsten Sonntag nach Pfingsten. — VII. Predigten vom siebenten bis incl. zwölften Sonntag nach Pfingsten. — VIII. Unter der Presse. Auch unter dem Titel: **Predigt in Bildern** 7. — 13. Bndch. jedes 72 fr.

Dieser Cyclus enthält für jeden Sonntag drei Predigten, mithin für drei Jahre verwendbar.

Geistliche Uebungen in der Einsamkeit von acht Tagen, nach Text und Methode des heiligen Ignatius. Mit einem Exordium für Priester - Exerzitien. Von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Mit Genehmigung der Obern 60 fr.

Haberl, Joh., Pfarrer. Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche, in Predigten auf die Sonn- und Festtage eines ganzen Kirchenjahres (mit Ausnahme der Liebfrauen - Feste); auch als Hausbuch brauchbar für katholische Familien. Mit oberhirtlicher Genehmigung. 2 Bände 1863. Preis 2 fl. 60 fr.

Informationes ad Studia Humaniora. De oratione Liber unicus. In Scholarum usum. 1862. 1 fl. 20 fr.

Der Papst am Charfreitage und am Ostersfeste. 1862. 30 fr.

Die Zustände Neapels unter der piemontesischen Herrschaft. Eine Denkschrift von Francesco Proto, Herzog von Maddaloni, Deputirten des italienischen Parlaments 1861. 30 fr.

In bedeutend herabgesetzten Preisen !!

Jugend - Bibliothek neueste österreichische oder Sammlung der vorzüglichsten Kinderschriften, zur Belehrung des Verstandes, Bereicherung des Herzens und Erweiterung der Kenntnisse in allen Zweigen des Unterrichts. 20 Bände. Broschirt, statt 5 fl. um fl. 2.20.

1001 Nacht. Arabische Märchen und Erzählungen. Neueste und eleganteste Taschenausgabe in Schillerformat, complet in 6 Bänden, broschirt statt fl. 3.80 um fl. 1.80.

Saphir, Humoristische Damen - Bibliothek. (5 Bände I, II, III, V, 12) statt fl. 7.10 um fl. 2.40, nur noch wenig Exemplare vorräthig.

Adami, S., Alt- und Neu - Wien. Volak - Interessen für Zeit, Leben, Kunst und Sitte. Complet in 4 Bänden, statt fl. 2.12 nur 80 fr.

Niemeyer, S. A., Grundsätze der Erziehung und des Unterrichtes für Eltern, Hauslehrer und Schullehrer. Achte, vom Verfasser selbst verbesserte Auflage. 3 Bände. Groß - Octav, broschirt, statt fl. 3.48 um fl. 1.35.

Harnisch, W., Interessante Zimmerreise zu Wasser und zu Land. Für witzbegierige Leser gebildeten Standes. 5 Bände, mit Karten, broschirt, statt fl. 4, um fl. 1.

Gwald, Ludw., Knust ein gutes Mädchen und eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden. Statt fl. 1 um 36 fr. W..

Alle Exemplare sind neu, werden gegen Postnachsnahme in die ganze Monarchie (mit Ausnahme Italiens) versendet, und sind in allen Buchhandlungen zu haben.

3. 225. (1)
Bei Joh. Giontini, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach, erschien so eben:

Bohinska popotnica
sostavil in poklonil slavnemu derzavnemu svetovavcu gospodu
Dr. Louro Tomar-u
učitelj na Bohinski Bistrici
Dragotin Kristof.
Preis 20 kr.

3. 2550. (2)
Anzeige.

Demnächst erscheint in **J. Giontini's** Verlage in Laibach:
„Gemeinschaftliche Darstellung des neuen Stempel- und Gebührengesetzes vom 13. Dezem- ber 1862, im Zusammenhange mit den Bestimmungen des Gebührengesetzes vom 9. Febr. 1850. Mit dem vollständigen Tarife und den Tariffagen in öst. Währ. Zum praktischen Gebrauche für Beamte, Advokaten, Notare und jeden Privatmann, bearbeitet von den k. k. Finanz- Konzipisten A. Dimitz u. Friedrich v. Forma- cher. 8., ungefähr 8 Bogen stark. Preis 1 fl.“

Durch das neue Stempelgesetz sind wichtige Änderungen und Zufüge eingeführt worden, welche in alle Verhältnisse des Geschäftes eingreifen und nur im Zusammenhange mit den älteren Bestimmungen klar aufgefaßt werden können. Diesen Zusammenhang darzustellen und Jedermann in die Lage zu setzen, das neue Gesetz auf alle vorkommende Fälle richtig anwenden zu können, ist der Zweck obigen Werkes. Die Aufnahme des vollständigen Tarifes (nicht etwa bloß der neuen Tarifebestimmungen) dürfte die Brauchbarkeit erhöhen.

3. 229.
An die Herren F. Wertheim & Wiese, k. k. landesbef. Fabrikanten feuer- und einbruchsicherer Kassen in Wien.

In der Nacht von gestern auf heute wurde mittelst Durchbruchs der Wölbung gewaltsam in das Kassezimmer des gefertigten **Steneramtes** eingebrochen. Doch die von Ihnen im Jahre 1856 bezogene Kasse konnte trotz der **sichtbaren Gewalt - Anstrengungen nicht geöffnet** werden, und rettete dem **hohen Aerar** den Inhalt.

Indem dieser neue Fall wieder von der **Vorzüglichkeit** Ihres **Fabrikates** zeugt, beehren wir uns, hievon hochachtungsvoll Ihnen diese Mittheilungen zu machen.

K. k. Steneramt Szarvas,
am 21. Jänner 1863.

Johann Binder, Franz Weber,
k. k. Steuer - Einnehmer. k. k. Controtor.

3. 233. (1)
Echte
Crath'sche Stiefelwachs,
1 Loth - Schachtel à 1 kr., 2 Loth - Schachtel à 2 kr., 4 Loth - Schachtel à 4 kr., 8 Loth - Schachtel à 8 kr.; echt zu haben bei
C. J. Grill „zum CHINESEN“ in